

Mitarbeit vereinbart

Beteiligung an Komitologie-Ausschüssen

VADUZ/BRÜSSEL Botschafter Kurt Jäger hat am 22. September in Brüssel eine Vereinbarung zwischen der Europäischen Union und den mit Schengen assoziierten Staaten Island, Liechtenstein, Norwegen und der Schweiz über die Beteiligung dieser Staaten an der Arbeit der sog. Komitologie-Ausschüsse der EU im Rahmen der Schengenzusammenarbeit unterzeichnet. Wie die Regierung am Montag weiter meldete, handelt es sich bei den Komitologie-Ausschüssen um Verwaltungs- und Expertenausschüsse, welche die Europäische Kommission in Schengenangelegenheiten, insbesondere auch bei der Ausarbeitung von neuen Rechtsakten, unterstützen. Der Abschluss dieser Vereinbarung wurde notwendig, da in bestimmten Bereichen die Zuständigkeit für den Erlass von Rechtsakten aus Gründen der Effizienz vom Rat bzw. dem Parlament auf die Europäische Kommission übertragen wird. Die Vereinbarung sieht klare Rechte und Pflichten vor, damit eine effiziente Beteiligung der assoziierten Staaten im Schengenbereich gewährleistet wird und die Staaten sich aktiv an der Ausarbeitung von neuem Schengenrecht beteiligen können. (red/pafl)

Betäubungsmittel

Abgabe soll besser kontrolliert werden

VADUZ Die Regierung hat die Stellungnahme zur zweiten Lesung betreffend die Abänderung des Betäubungsmittelgesetzes verabschiedet. Die Gesetzesrevision sieht zwei kleine Änderungen vor: Die Kompetenz zur Erteilung von Ausnahmegewilligungen für grundsätzlich verbotene Betäubungsmittel soll in Zukunft von der Regierung ins Amt für Gesundheit verlagert werden, da die Regierung bisher ohnehin die fachliche Einschätzung des Amtes der Entscheidungsfindung zugrunde gelegt hat. Weiter soll die Regierung die Kompetenz bekommen, auf dem Verordnungsweg Einschränkungen in Bezug auf Lagerung, Bezug, Verwendung und Abgabe von Betäubungsmitteln durch Ärzte, Tierärzte und verantwortliche Leiter von konzessionierten Apotheken oder Spitalapotheken vorzunehmen. Bisher steht es den genannten Personen uneingeschränkt offen, Betäubungsmittel zu beziehen und an Patienten abzugeben. Nachdem die Vorlage vom Landtag im April durchweg positiv aufgenommen wurde, wurde die Vorlage unverändert zur zweiten Lesung verabschiedet. (red/pafl)



Blick frei auf Planken, Schaan, Vaduz, Triesen, Triesenberg und Balzers : 2012 wird der 300. Geburtstag des Liechtensteiner Oberlands begangen. (Foto: Michael Zanghellini)

Seit 300 Jahren liechtensteinisch: Im 2012 wird das Oberland gefeiert

Identitätsstiftend Im Februar 2012 jährt sich der Kauf der Grafschaft Vaduz zum 300. Mal. Das soll gefeiert werden: Mit Sonderausstellung, Schulprojekten sowie fünftägigem «Oberland-Fest». Insgesamt budgetiert sind dafür 1,6 Millionen Franken.

VON SEBASTIAN GOOP

«Unsere Eigenstaatlichkeit ist nicht einfach nur gottgegeben, sondern das Ergebnis vieler glücklicher Umstände, die insgesamt dazu führten, dass wir heute da sind, wo wir sind», sagte Ewald Ospelt gegenüber «Volksblatt» am Rande einer gestern abgehaltenen Pressekonferenz zum 300-Jahr-Jubiläum des Liechtensteiner Oberlands (Video unter www.volksblatt.li). Damit spielte der Vaduzer Bürgermeister auf ein zentrales Ereignis im Staatswerdungsprozess Liechtensteins an: Die Unterzeichnung des Kaufvertrages über die Reichsgrafschaft Vaduz durch einen Anwalt des Fürsten Johann Adam Andreas am 22. Februar 1712.

Fürst wollte Vaduz nicht kaufen

Dabei fällt auf: Fürst Johann Adam Andreas - 1699 hatte er die Herrschaft Schellenberg erworben - sträubte sich zunächst gegen den Kauf der Grafschaft Vaduz. «Nach zähen Verhandlungen hätte er Vaduz in seinen Besitz bringen können, jedoch verlor er aus unbekann-

ten Gründen das Interesse», sagt Aldina Sievers, Mitglied des «300 Jahre Oberland»-Organisationskomitees und Präsidentin des Historischen Vereins. Schliesslich sei es der Kaiser gewesen, der den wankelmütigen Fürsten doch noch überreden konnte.

Durchdachtes Konzept

Soviel zu den glücklichen Umständen, die nach den Worten Ewald Ospelts dazu führten, dass wir heute sind, wo wir sind. Und die letztlich auch die Grundlage jener Festivitäten sind, die Ospelt als OK-Präsident in Zusammenarbeit mit seinem fünfköpfigen Komitee für das kommende Jubiläumsvorbereitet hat. Den Auftakt zu den Feierlichkeiten bildet dabei eine Vortragsreihe des historischen Vereins, die am 22. Februar 2012 - und damit auf den Tag genau 300 Jahre nach dem fürstlichen Kauf der Grafschaft Vaduz - startet. Anfang April

wird das Landesmuseum zum Ausgangspunkt einer Zeitreise zurück in jenes ferne und für Liechtenstein so folgenreiche Jahr 1712. Schulklassen aus ganz Liechtenstein werden



«Wir wollen mit weniger Geld etwas Gutes auf die Beine stellen.»

EWALD OSPELT
OK-PRÄSIDENT

einem breiten Publikum themenbezogene Projekte zugänglich machen. Und sogar am Fürstenfest soll sich 2012 die Thematik «300 Jahre Oberland» niederschlagen - entsprechende Umgestaltung des Feuerwerks inklusive. Den unbestrittenen Höhepunkt des Jubiläumsvorbereitet hat. Den Auftakt zu den Feierlichkeiten bildet dabei eine Vortragsreihe des historischen Vereins, die am 22. Februar 2012 - und damit auf den Tag genau 300 Jahre nach dem fürstlichen Kauf der Grafschaft Vaduz - startet. Anfang April

den etwas bietet», sagt Programmleiter Markus Goop. Geplant sind unter anderem Säulen mitten in Vaduz, auf welchen sich sämtliche Gemeinden Liechtensteins präsentieren können. Die Oberländer Gemeinden wurden zusätzlich darum ersucht, ein kulinarisches Angebot ganz im Sinne ihrer jeweiligen Ess- und Trinkgepflogenheiten zusammenzustellen.

Verhältnismässig geringes Budget

Der Budgetrahmen für die Organisation und Durchführung der Jubiläumsfeierlichkeiten beläuft sich auf insgesamt 1,6 Millionen Franken (inklusive Reserve für Unvorhergesehenes). Und beläuft sich damit auf rund die Hälfte des Budgets, das den Feierlichkeiten zum 300-Jahr-Jubiläum des Unterlands zugrunde lag. «Die Entscheidung fiel, als wir an der Finanzkrise zu knabbern hatten. Die Massnahme war richtig, es geht ja nicht darum, die Unterländer Festivitäten zu toppen. Wir wollen mit weniger Geld etwas Gutes auf die Beine stellen», so Ewald Ospelt.

www.volksblatt.li

Jakob Büchel einhellig zum neuen VU-Parteipräsidenten gewählt

Einhellig Jakob Büchel heisst wie erwartet der neue Parteipräsident der VU. Beim Parteitag der VU in Balzers wurde er von der Versammlung am Montag einhellig gewählt.

VON JOHANNES MATTIVI

Wer meinte, dass dem scheidenden VU-Präsidenten Adolf Heeb im Abgang nur Rosen gestreut würden, täuschte sich. Der ebenfalls scheidende VU-Parteisekretär Hansjörg Goop dankte Adolf Heeb zwar für seinen Einsatz, erwähnte aber auch, dass Heeb während seiner Amtszeit manch umstrittene Entscheidung quasi im Alleingang gefällt hatte, wofür er in den eigenen Reihen einige Kritik ernten musste. «Auch ich dachte mir öfter, so hätte ich nicht entschieden. Aber du bist der Präsident und musst den Kopf dafür hinhalten», so Goop. Dann brachte Hansjörg Goop nach einem kurzen Rückblick über seine Erfahrungen in der Parteispitze einige grundsätzliche Gedanken über die politische Arbeit ein. Trotz der wörtlich «zum Teil negativen Stimmung» um die Partei, um die Regierungsmannschaft und um die Landtagsfraktion

sei die Partei nach wie vor auf dem richtigen Weg. Damit rief der scheidende Parteisekretär zur Einigkeit in der Partei auf.

Selbstkritik von Adolf Heeb

Auch VU-Vizepräsident Thomas Zwiefelhofer übte durch die Blume Kritik am scheidenden VU-Präsidenten. Adolf Heeb's Führungsstil im Parteipräsidium sei klar, direkt und prägnant gewesen. Manchmal sei Heeb auch emotional geworden. Er habe dann aber immer wieder zur Sache zurückgefunden und sei auch stets zu einem versöhnlichen Handschlag bereit gewesen, der ihm aber nicht immer verdankt worden sei. Adolf Heeb griff das Thema auch selbst auf. «Auch wenn der eine oder andere meinen Führungsstil kritisierte, die Erfolge in

unserem Team sprechen eine eindeutige Sprache.» Er habe sich immer wieder in die politische Diskussion eingebracht. «Leider wurde dies von einzelnen Personen immer wieder als Einmischung, als Diktion verstanden, wodurch es schlussendlich zu den bekannten Unstimmigkeiten kam.» Es gab allerdings auch Erfolge. Als er vor sechs Jahren das

Präsidentenamt in der VU übernommen habe, so Adolf Heeb, sei die Partei finanziell und personell in keinem guten Zustand gewesen. Inzwischen sei es aber gelungen, die Finanzen in Ordnung zu bringen und die Parteibasis zu stärken.

Plädoyer für neue Offenheit

Während Adolf Heeb im Abgang noch zu einer einheitlichen Stimme in der Partei aufrief, betonte der neu



Der Alte und der Neue: Der scheidende VU-Präsident Adolf Heeb (re.) gratuliert seinem Nachfolger im Präsidentenamt, Jakob Büchel. (Foto: Paul Trummer)

gewählte VU-Präsident Jakob Büchel die Individualität speziell der Landtagsabgeordneten als Realität zu akzeptieren. «Ein Verein oder eine Partei kann nicht mehr so geführt werden wie früher», plädierte Jakob Büchel für eine neue Offenheit und Flexibilität. Auch für das Land wünschte sich Büchel eine neue Weltoffenheit. Seine Aufgabe als Präsident sehe er darin, die Gremien zu stärken und die Kommunikation zwischen den Gremien zu verbessern.

CHRONOLOGIE

Präsidenten der VU

1936 bis 1965	Otto Schaedler
1965 bis 1974	Franz Nägele
1974 bis 1992	Otto Hasler
1992 bis 2001	Oswald Kranz
2001 bis 2005	Heinz Frommelt
2005 bis 2011	Adolf Heeb
Ab 2011	Jakob Büchel